

## „The United States, Russia and the Middle East“

JOHNS HOPKINS UNIVERSITY SCHOOL OF ADVANCED INTERNATIONAL STUDIES  
AND AI-MONITOR – CONFERENCE ON THE U.S., RUSSIA AND THE MIDDLE EAST

**Russlands Einfluss im Nahen Osten sei in jüngerer Zeit gewachsen, der der USA hingegen geschrumpft, und der der EU kaum vorhanden, so lautetet eine der Erkenntnisse einer Tagung, die die School of Advanced International Studies der Johns-Hopkins-University (SAIS), die nach ihrem Gründer Paul Nitze benannt ist und deren Absolventen vielfach in der US-amerikanischen Politik oder den internationalen Organisationen landen, im Dezember veranstaltete. In Verbindung mit dem auf den Nahen Osten spezialisierten Think Tank AI-Monitor wurde dort eine ganztägige Konferenz zum Thema „The United States, Russia and the Middle East“ durchgeführt.**

Auf dem Eröffnungspanel, welches mit dem Carter-Berater Zbigniew Brzezinski hochkarätig besetzt war, wurde zunächst Russlands Einfluss auf die Region erörtert, welcher u.a. wegen des Syrien-Deals seit diesem Jahr stetig zunehme. Das russische Interesse wurde mit den Worten umschrieben, sowohl der konkreten Gefahr durch radikal islamistische Terrororganisationen zu begegnen als auch eine *melange* sonstiger geopolitischer und ökonomischer Interessen zu wahren. Gerade hinsichtlich der olympischen Winterspiele in diesem Februar sei die Ausbreitung der Gefahr durch islamistischen Terror über die Nahost-Region in Richtung Kaukasus besonders akut. Die Balance zwischen dem russischen und dem US-amerikanischen Einfluss spiele ebenfalls eine gewichtige Rolle. Russland sei naturgemäß daran interessiert, den Einfluss der USA zu begrenzen. In einem komplizierten Geflecht von Interessen komme außerdem China als ein neuer Akteur hinzu. Russland begrüße zwar das Interesse Chinas an der Region zur Begrenzung des amerikanischen

Einflusses, jedoch stehe Russland in Konkurrenz mit den Staaten des Nahen Ostens hinsichtlich Chinas Rolle als Nachfrager von Rohstoffen insbesondere Öl und Gas.

Vladimir Putin habe bei seiner Rede zur Lage der Nation das Ziel ausgegeben, geopolitische und geo-ökonomische Nachfrage nach russischem Engagement zu generieren. Verhalten sich sowohl EU als auch die USA zu passiv, würde dies zum Erreichen der von Putin definierten Interessen beitragen. Die Teilnehmer merkten an, dass es den USA, insbesondere sichtbar im Syrienkonflikt, im Gegensatz zu Russland an einer deutlichen und konsistenten Strategie fehle. Es wurde daran erinnert, dass erst im Zusammenspiel mit Russland ein Durchbruch bei den Verhandlungen bezüglich der syrischen Chemiewaffen erzielt worden sei.

Europas Rolle im Syrienkonflikt und in der Region beschrieben die anwesenden Experten als „non-existent“ und diene nicht dazu, Konflikte im Sinne des Westens zu lösen. Das Zitat „In Syrien wird entschieden, auf welche Weise Konflikte in Zukunft gelöst werden“, wie es dem russischen Außenminister Lawrow in den Mund gelegt wird, wurde von einem Panelmitglied an dieser Stelle erwähnt – also im Zweifel (nur) unter Mitwirkung Russlands.

Das Verhältnis von Russland zum Iran wurde von den Teilnehmern als „recht kompliziert“ beschrieben. Gute Beziehungen seien zwar sehr wichtig für beide Staaten, jedoch seien mehr Spannungen vorhanden als von der Öffentlichkeit vermutet. Russland habe

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

SOPHIA BRANDT

JUNI 2013

[www.kas.de/usa](http://www.kas.de/usa)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.uspolitik.info](http://www.uspolitik.info)

beispielsweise den Sanktionen gegenüber dem Iran zugestimmt, in Syrien hingegen verfolgten beide Staaten die gleichen Interessen.

Betrachte man die Beziehungen von Russland zu Israel, so sei eine Verbesserung zu erkennen. Russland habe in Israel eine Basis an Führsprechern. Putin wolle wieder gute Beziehungen zur russischen Gesellschaft in Israel aufbauen. Es sei für Russland spürbar, dass viele Intellektuelle nach Israel auswandern. Diese intellektuelle Elite fehle nun der russischen Gesellschaft.

Zum Ende der Diskussion kam die Frage nach einer „endgültigen“ Lösung des Atomkonfliktes mit dem Iran auf. Drei Alternativen wurden diskutiert. Erstens könnte es einen langfristigen Vertrag, aufbauend auf den Verhandlungen in Genf, geben. Falls dieser nicht zustande komme gebe es zweitens die Optionen eines Krieges, welcher allerdings die Ausmaße der Golfkriege und des Krieges in Afghanistan überschreite, was also keine erstrebenswerte Option darstelle. Eine weitere, dritte Möglichkeit sei ein Vertrag zwischen den USA und Israel vergleichbar mit den Verträgen zwischen Japan und Südkorea mit den USA. In diesen Verträgen würde jegliche atomare Aggression gegenüber Israel einer direkten Aggression gegenüber den USA gleichgesetzt.

Das hochkarätig besetzte Panel fand ein breites Publikum. Es eröffnete dem Zuhörer dezidierte Einblicke in die Rolle und Interessen Russlands in der Region. Die Vielschichtigkeit der gesamten Situation im Nahen Osten wurde tiefgründig diskutiert.